

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheinung

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inserationspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gepaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Vannobohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 124.

Dienstag, den 20. Oktober

1903.

Die Stadträte, die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des hiesigen Bezirks sowie die Herren Gutsvorsteher von Erla, Rößlerlein, Niederpfannenstiel und Schindlers Blausarbenwerk werden hierdurch aufgefordert, die **Stammrollen der letzten 3 Jahrgänge** behufs Berichtigung **umgehend** und spätestens **bis zum 25. Oktober dieses Jahres**

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 15. Oktober 1903.

Der **Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission der Aushebungsbezirke**
Schneeberg und Schwarzenberg.

767/II.

J. A.: Schubert, Bezirks-Ärztin.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gasthofsbesizers **Emil Oskar Kirbach** in **Schönheide** wird heute am 17. Oktober 1903, nachmittags 3¹/₄ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter **Alban Weichsner** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **25. Novbr. 1903** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf **den 5. November 1903, vormittags 10 Uhr**

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 17. Dezember 1903, vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **25. November 1903** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Im Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 269 die Firma: **Walther Koehler** in **Eibenstock** und als deren Inhaber der Kaufmann **Walther Koehler** in **Eibenstock** eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: **Manufakturwaren, Konfektions- und Nähmaschinen-Geschäft.**

Eibenstock, am 17. Oktober 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die vor den Häusern angebrachten **Marquisen** und **Jalousien** müssen durchgängig in einer lichten Höhe von 1,80 m über dem Fußwegniveau angebracht, auch sonst so eingerichtet sein, daß sie den Straßenverkehr nicht hindern.

Mehr Nationalgefühl!

Die Neugestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande ist zweifellos ein Werk von ungewöhnlicher Schwierigkeit, das sich nicht übers Knie brechen läßt, sondern die äußerste diplomatische Umsicht und Geschicklichkeit erfordert. Dies wird auch von der Presse gebührend anerkannt, und sie wartet geduldig das Ergebnis der Verhandlungen ab. Eine Ausnahme machen nur gewisse freihändlerische Blätter. Mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, sind sie Tag aus Tag ein bemüht, den deutschen Staatsmännern und Unterhändlern Knäuel zwischen die Beine zu werfen. Dabei wissen die Freihändler ebenso gut wie jeder andere, daß es ein wahres Glück für alle Zweige unserer nationalen Erwerbstätigkeit, sowohl für Industrie und Landwirtschaft wie für den Handel ist, daß wir mit ausreichender handelspolitischer Rüstung in den Kampf um die Erneuerung der Handelsverträge eintreten können.

Man vergleiche einmal mit unserer Stellung die Desterreich-Ungarns. Dieses hat sich auf Drängen von Budapest aus zu einer vorzeitigen Kündigung seines Handelsvertrages mit Italien verleiten lassen und sieht nun, da es eines neuen Zolltarifes ermangelt und ein solcher auch rechtzeitig gar nicht mehr fertig werden kann, ratlos da, weil ihm jede Grundlage zur Einleitung von Verhandlungen fehlt. Deutschland dagegen tritt wohlgerüstet mit einem neuen Tarif auf den Plan, der durch das eigene Schwergewicht seiner Höchstzölle, die im Notfall auf die Nichtvertragsstaaten Anwendung finden, als wirksamer Sporn zur Gewährung von handelspolitischen Zugeständnissen an die deutschen Unterhändler dient und dadurch aus sich selbst heraus dem Abschluß von neuen Verträgen förderlich ist.

Der durch den deutschen, durchaus gemäßigten Schutzolltarif geschaffene taktische Vorteil für die Reichsregierung kann jedoch so lange nicht zur vollen Wirksamkeit gelangen, als unsere freihändlerische Presse mit allen Kräften gegen den geleglich festgelegten neuen Zolltarif Sturm läßt und im Auslande den grundsätzlichen Eindruck zu erwecken bestrebt ist, als sei noch in letzter Stunde vor der Entscheidung über die neuen Handelsverträge an eine Preisgabe wesentlicher Bestandteile des Tarifs zu denken. Statt unserem leitenden Staatsmännern im Reiche mit allen Mitteln in seinen handelspolitischen Absichten dem Auslande gegenüber den Rücken zu decken, wie es das vater-

ländische Interesse gebieterisch erheischt, ist man von jener Seite sogar soweit gegangen, die Andeutungen zu verbreiten, Graf Bülowos Stellung sei angefeindet der „Unmöglichkeit“, auf Grund der Mindestzölle Handels-Verträge abzuschließen, erschüttert.

Die Rechnung der freihändlerischen Blätter, deren Verwirklichung das mühsame Zolltarifwerk gerade in einem seiner wesentlichsten Punkte zur verlorenen Liebesmühe machen und der deutschen Landwirtschaft abermals die Rolle des Hauptleidtragenden bei der Erneuerung der Handelsverträge zuweisen würde, ist, wie gesagt, falsch. Daß sie aber in so kritischen Zeitläufen überhaupt aufgestellt und dadurch im Auslande der unter Umständen folgen-schweren Irrtum erzeugt werden kann, der deutsche Zolltarif sei ein Chamäleon, das heute so und morgen so schillert, je nach der von den deutschen Freihändlern unterstützten Laune der fremden Unterhändler, das stellt der Entwicklung des Nationalgefühls bei einem Teile unserer freihändlerischen Kreise ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis aus.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaum jemals war die gesamte bürgerliche Presse bis zu den der Sozialdemokratie nächststehenden Blättern so einig wie in der Ueberzeugung, daß die „Enthüllung“ des „Kaiserinsel“-Projekts eine ganz törichte Erfindung und der „Vorwärts“-reingefallen sei. Die Prozessverhandlung hat bestätigt, daß das sozialdemokratische Hauptorgan allem Anschein nach düpiert worden ist. Es freut sich sehr bei der Indiskretionen, Pflichtverletzungen und Diebstähle, welche ihm geheime Aktenstücke auf seinen Tisch flattern lassen, die es dann veröffentlicht und schamlos ausbeutet. Dieses Mal ist es, in blindem Haß gegen Kaiser und Hof, geradezu unglaublich dumm auf den Leim gegangen. Das einzige aus „Hoffreien“, worauf der „Vorwärts“ seinen Glauben stützen konnte, war das mit der Aufschrift des kronprinzlichen Hofmarichallams versehene, wahrscheinlich gestohlene Kanzleipapier, auf welchem die tolle Räubergeschichte ihm mitgeteilt ward. Für den Kaiser sollte auf der Insel Pischelwerder der Bau eines festen, unzugänglichen Schlosses geplant sein, welches außerdem noch durch militärische u. i. w. Maßregeln ganz kompliziert geschützt werden sollte. Der „Vorwärts“ suchte sich darauf hinauszureden, er habe den Plan

nicht dem Kaiser selbst, sondern nur „Hoffreien“ zugeschrieben. Je mehr das alles sich als frivole Erfindung erwies, desto frecher beschuldigte zugleich der „Vorwärts“ direkt hochangesehene Ehrenmänner. Selbst ein wahrlich den „Hoffreien“ nicht wohlwollendes und nicht übermäßig monarchisches Blatt wie die demokratische „Freist. Ztg.“ schrieb, durch die „Kaiserinsel“-Erzählung habe der Glaube verbreitet werden sollen, der Kaiser plane eine solche Zuflucht aus Furcht vor der überhandnehmenden Macht der Sozialdemokratie. Daß ein derartiger verdeckter Vorwurf der Feigheit beleidigend ist, werden viele Genossen insgeheim selbst anerkennen. Und auch da, wo keine oder wenig Sympathie für Majestäts-beleidigungsprozesse besteht, wird man gerechter Weise zugeben müssen, daß, je schärfer der Angriff und Kampf, umso rücksichtsloser auch alle erlaubten Waffen gebraucht werden müssen. Die Sozialdemokratie hat auf dem Dresdener Parteitag, entgegen den opportunistischeren Strömungen, aus neue leidenschaftlich den Klassenkampf auf die Fahne geschrieben. Gerade in letzter Zeit ist aus der deutschen Sozialdemokratie, mit bisher kaum dagewesener Ungeniertheit und Herausforderung, der Sturm gegen die Monarchie propagiert worden. Da haben die „Genossen“ sich wahrlich um so weniger zu beklagen, wenn die berufenen Schlichter der bestehenden bürgerlichen Gesellschaft und der monarchischen Einrichtung pflichtgemäß die Gesetze gegen solche Angreifer anwenden, welche die gesellschaftliche Ordnung vernichten wollen. Das ist einfache Selbsterhaltung und Gerechtigkeit. Wenn die beiden „Vorwärts“-Redakteure jetzt durch Gerichtsurteil mit 9 bezw. 4 Monaten Gefängnis für eine überaus hochharte Dummheit hart bestraft werden, so können sie und ihre Hintermänner sich nur sagen, daß solche Ergebnisse ganz natur-notwendig durch den gehässigen, fanatischen und nach der Ueberzeugung der bisher noch vorherrschenden bürgerlichen Kreise überaus gefährlichen Klassenkampf der Sozialdemokratie gerechtfertigt werden müssen.

— Frankreich. Der Verlauf der Pariser Feste zu Ehren des italienischen Königs-paares bietet der politischen Betrachtung keinen sonderlichen Stoff; auch die zwischen dem König Viktor Emanuel II. und dem Präsidenten Loubet gewechselten Trinksprüche geben nicht über das Maß von Wärme und Höflichkeit hinaus, das sich erwarten ließ. Auf der Suche nach positiven Ergebnissen, zu denen der Besuch etwa führen könnte, ist man bis jetzt auf französischer Seite über Fragen von

Sofern bestehende Marquisen oder Jalousien niedriger angebracht sind, wird zur Abänderung derselben Frist bis zum **1. Dezember dieses Jahres** gewährt.

Uebertretung dieser Anordnung wird durch Ordnungsstrafen bis zu 60 M. geahndet.

Stadtrat Eibenstock, am 12. Oktober 1903.

Hesse.

Müller.

Holzversteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im „Natskeller“ in Aue sollen

Sonnabend, den 24. Oktober 1903, von vorm. 1/9 Uhr an

77	weiche Stämme	von 10—15 cm	Mittensstärke,	in den Abt. 1—63 (Einzelhölzer) (und 26 Durchforstung),
18755	„	„	„	
5695	„	„	„	
157	„	„	„	

sowie im Gasthof „zur Sonne“ in Sosa

Montag, den 26. Oktober 1903, von vorm. 1/10 Uhr an

1	rm weiche Kuchseite,	in den obigen Abt.
953	„ harte u. weiche Brennholz,	
1908	„ weiche Stöcke	in den Abt. 8 u. 58,

und 263 fichtene Korbhohlstämme von 13—33 cm Mittensstärke in Abt. 31, gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft.

Sosa und Eibenstock, am 17. Oktober 1903.

Kgl. Forstrevierverwaltung.

Rühne.

Kgl. Forstrentamt.

Gersl.

Nachruf!

Am 17. Oktober ds. Js. entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden **Herr Gottlob Ernst Müller,**

Gemeindevorstand a. D.

Es war ihm vergönnt, 24 Jahre an der Spitze unserer Gemeinde zu stehen und hat sich mit großer Hingabe und Aufopferung dem Wohle der Gemeinde gewidmet.

Wir bekunden noch einmal, wie schon bei seinem Scheiden aus dem Amte, unseren herzlichsten Dank, verbunden mit dem Wunsche für den teuren Entschlafenen **„Ruhe in Frieden!“**

Carlsfeld, am 19. Oktober 1903.

Der Gemeinderat.

Brandt, Gemeindevorstand.